

Der solide Benjamin

Streethockey-WM: Mit Nicolas Crettaz verteidigt ein Salgescher in der Schweizer Nati



bhp) Als die Schweiz zuletzt gegen die USA noch ins Zittern kam, wäre es eigentlich nicht der Moment gewesen, den Zweitjüngsten des WM-Kaders aufs Feld zu schicken. Doch der Schweizer Nati-Coach Stefan Müller setzte auch in heiklen Momenten auf den 18-jährigen Salgescher Nicolas Crettaz, der mit der Schweiz an der Streethockey-WM in Siders nach dem 5:3 gegen die Amerikaner weiterhin auf die Halbfinals hofft.

Dass er trotz seiner Jugend bereits abgeklärt wirkt und auch körperlich keinem Zweikampf aus dem Weg geht, das ist kein Zufall. Der Salgescher (der einzige Oberwalliser im WM-Team) gehörte bereits der U17-, der U18- und der U20-Nationalmannschaft an. Jetzt, bei der WM im eigenen Land und erst noch in der Heimatregion, darf er auch mit den Grossen ran.

Ein gutes Auge für den Pass nach vorne, vielfach mit einem Schritt nach hinten der Absicherung gedacht und nur selten mit einem Fehlzuspiel: Crettaz wirkt mit 18 Jahren bereits beachtlich ruhig und weist über viel Übersicht auf. Seit vier Jahren steht er in Diensten der

zur Krönung einer grossen Saison werden. Die Halbfinals und damit die Medaillen-Chancen sind nach dem erzitterten Sieg über die USA intakt geblieben. Bis der erste Ball in Siders eingeworfen wurde, setzte es für den Salgescher und seine Nati-Kollegen eine beachtliche WM-Vorbereitung ab. Sechs Wochen lang dauerte die, mit jeweils einigen Trainingslektionen an den Wochenenden.

Das soll sich jetzt auszahlen.

Doch auch Crettaz weiss, dass der Ausrutscher gegen Italien in der Endabrechnung fatal ausfallen könnte. «Das war ein Schlüsselspiel, das wir ärgerlich verloren haben. Das Eigenverschulden war gross, weil wir im Powerplay ungenügend waren.»

Doch die Hoffnung lebt, dies dank dem 5:3 über die ebenfalls ambitionierten Amerikaner. Deren alte Helme deuteten bereits auf die grosse Anzahl Routiniers hin. «Als wir das Spiel schnell machten, bekamen die Probleme», so der Salgescher Verteidiger. Doch die Amerikaner blieben dran, «weil sie clever agierten und im Stellungsspiel abgeklärt wirkten.» In den hektischen Schlussminuten mussten die Schweizer Abwehrspieler hinten die richtige Mischung finden zwischen Befreien und dem riskanteren Kombinationspass finden. «Das war nicht immer einfach», so Crettaz, doch zuletzt ging die Rechnung auf.

Und das alleine zählt.

«Jetzt hoffen und glauben wir weiterhin an einen Platz in den Halbfinals und die Möglichkeit, um eine Medaille zu spielen.»

